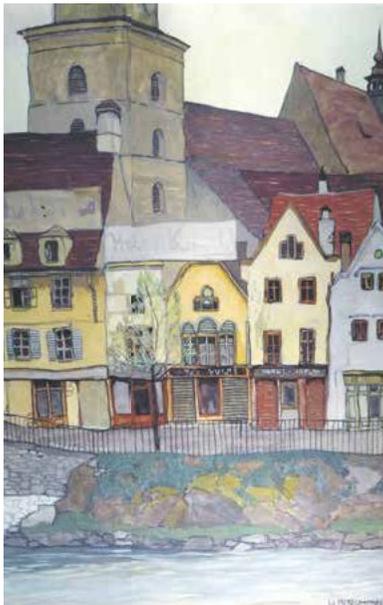


Der Botanische Garten in der 2. Hälfte des 19. Jh., Kopie (Original von Johann Passini, 1865).



Das „Kälberne Viertel“ murseitig gegen die Franziskanerkirche, W. Bergmann, 1920.



Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

Es war einmal ...

Nostalgisches in der Dezember-BIG: Auch dort, wo Alt-Graz in seiner Baulichkeit eher stabil wirkt, gab es in den letzten 200 Jahren massive Veränderungen. Es muss Altes oder Neues weder unbedingt gut oder schlecht sein, anders ist es aber jedenfalls.

Mit dem Hinweis auf technische Notwendigkeit und Wunsch nach einer Modernisierung wurde im 19. und 20. Jh. viel von der Grazer Altstadt abgerissen und neu verbaut. Wir haben uns an das Graz unserer Generationen gewöhnt. Was wir nicht gesehen haben und mit dem wir durch Abbildungen höchstens wenig vertraut gemacht wurden, geht uns auch nicht ab. Sein Aussehen als Festung hat der Schloßberg schon nach seiner vergeblichen Belagerung und dem damals verlorenen Krieg 1809 weitgehend eingebüßt. Wäh-

rend Stallbastei, Uhrturm und Glockenturm erhalten blieben, verlor Graz aus eigener Schuld eine kleine romanische Kirche. Wer denkt an jene Altbauten, die im Zuge der Ufersanierung der Mur um 1900 in einen unscheinbaren und namenlosen Park nahe der Häuserzeile des Kaiser-Franz-Josef-Kai (ehem. ein Teil der Sackstraße) verwandelt wurden? Aber auch im Südteil der Sackstraße wurde im Westen einiges neu verbaut. Zwischen Herrngasse und der Mur entstanden um 1900 in dem damals dem Rathaus und dem traditionellen Sparkassengebäu-



Lagerhäuser in der Neutorgasse (Kälbernes Viertel). Nach Abbruch 1969, Neutorgasse 19.



Neutorgasse – Kälbernes Viertel. Nach Abbruch Kapistran-Pieller-Platz



Das 1883 abgebrochene Neutor gegen Norden. Kopie (H. Pruckner) eines Aquarells.

de (Stefaniensaal, Casino) Neubauten. Südlich des Zeughauses bis um die Ecke der Kalchberggasse und weiter ein Stück in der Schmiedgasse (siehe Amtshaus) wurden Neubauten errichtet, die teilweise heute schon wieder Altbauten sind. Auch im Bereich der Burggasse und des Tummelplatzes sah es in Alt-Graz ganz anders aus. Genauso wurde die „alte Altstadt“ zwischen der Burg und der Sporgasse unter dem Stichwort der „Assanierung“ (Altstadtsanierung) einer Erneuerung unterzogen.

Neue Plätze, kein Botanischer Garten

Graz verlor bis auf zwei Ausnahmen im 19. Jh. seine Stadttore und der flächengroße Botanische Garten im Süden der Inneren Stadt zwischen der Landhausgasse der Mur und dem Jakominiplatz wurde als gründerzeitliches Wohn- und Repräsentationsviertel neu gestaltet. Mit einem Teil des Grundstückerlöses wurde der Bau des neuen Joanneums finanziert. Der Färberplatz, der Freiheitsplatz und der Andreas-Hofer-Platz entstanden erst in jüngerer Zeit. Die Albrechtgasse und die

Landhausgasse sind wenig mehr als 100 Jahre alt. Ist das (relativ) alt oder jung?

Das geschlachtete Kälberne Viertel

1965 wurde ein Teil der nördlichen Neutorgasse nahe der Franziskanerkirche, das „Kälberne Viertel“, gegen die Unterführung der Hauptbrücke (Erzherzog-Johann-Brücke) ausgetauscht. Der Abbruch betraf die Häuser Neutorgasse 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18 und 20. Allesamt typische Altsadthäuser und eher sanierungsbedürftig. Der Blick über die Mur war nun gegen die Franziskanerkirche geöffnet, rief aber in der Folge gleich den Wunsch nach einer modern gestalteten Neuvorbauung hervor. Dem wurde zum Glück und zur Ehre der Altstadt nicht nachgegeben. So blieb es beim Kapistran-Pieller-Platz vor der Kirche, ein Name, der an einen von den Nationalsozialisten ermordeten Franziskaner erinnert. Der Name Korbasse blieb erhalten, ihre nördlichen Häuser fehlen. Statt einer sandigen von Linden gesäumten Nebenstraße entlang der Mur gibt es nun die Unterführung des Marburgerkais

in Richtung Kaiser-Franz-Josef-Kai. Dort betrieb der Stadtkeller, ein Gasthaus an der Ecke zum Andreas-Hofer-Platz, im Sommer murseitig einen Gastgarten auf einer Holzgalerie.

Der Name „Kälbernes Viertel“ erinnert an die Schlachthausbrücken, die dort einst murseitig betrieben wurden. Die Holzbauten waren praktisch, da man das, was man nicht brauchte, gleich in die Mur entsorgen konnte. Die Schwestern des Karmelitinnenklosters, das sich am heutigen Andreas-Hofer-Platz befand, beschwerten sich einst über die blutige Mur. Spätestens der neue Schlachthof machte innerstädtische Schlachtungen unnötig. Es gab ab dem späten 19. Jh. hier auch keine langhörnigen ungarischen Rinder, die einst im Kälber-

ne Viertel (nördliche Neutorgasse) die Grazer beunruhigten. Wohl aber gab es hier und später auch am Franziskanerplatz Verkaufsstände der Fleischhauer. Ende der 40er-Jahre des 20. Jh. wurde versucht, den nördlichen kleinen Teil der Neutorgasse mit dem seit dem 18. Jh. belegten Namen „Kälbernes Viertel“ zu belegen. Aber die dort ansässigen Betriebe wollten das aus Angst vor einer Blamage nicht. 1972 mussten die langgestreckten ebenerdigen Lagergebäude mit den Hausnummern Neutorgasse 13, 15, 17, 19 und 21 einem Neubau weichen. Auch Neubauten werden (meist) zu Altbauten. Trotzdem ist die Sorge um die Identität der Stadt und insbesondere der zentralen Bereiche von Graz nicht unberechtigt. Graz soll weiterhin typisch und erkennbar sein!